

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst der Allerhöchsten Entschliebung vom 7. Jänner d. J. den Grafen Johann Sziklady von der ihm verliehenen Würde eines Judex Curiae-Regiae des Königreiches Ungarn Allerhöchst zu entheben und diese Würde mit dem nachfolgenden Allerhöchsten Handschreiben Allerhöchstherrn geheimen Rathe Grafen Georg Apponyi allergnädigst zu verleihen geruht.

Lieber Graf Apponyi. Indem Ich Mich veranlaßt finde, Sie, im Vertrauen auf Ihre ausgezeichneten Kenntnisse der Gesetz- und verfassungsmäßigen Einrichtungen Meines Königreiches Ungarn, wie auch Ihre im Staatsdienste gesammelten reichen Erfahrungen, zum Judex Curiae-Regiae Meines Königreiches Ungarn zu ernennen, ist es Mir willkommen, Ihnen für den Mir auch bei dieser Gelegenheit gelieferten Beweis Ihrer Anhänglichkeit an Meine Person und Ihre Hingebung für das allgemeine Wohl und Meine auf die Förderung desselben gerichteten Absichten, Meine besondere Anerkennung auszusprechen.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 8. Jänner d. J. den Secretionschef im k. k. Finanzministerium, Franz Ritter von Kalchberg, zum Unterstaatssekretär in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 7. Jänner d. J. den ehemaligen Secretär der bestandenen königlich ungarischen Hofkammer, Karl v. Mérey de Kapos Mérey unter taxireiter Verleihung des Titels eines königlichen Rathes zum wirklichen Hofsekretär der königlich ungarischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 7. Jänner d. J. die Wahl des Grafen Kassir Krassicki zum Vizepräsidenten der galizischen k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft allergnädigst zu bestätigen geruht.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat bei den ihm unterstehenden Staatshauptkassen den Liquidator Joseph Rüdler zum Kontroller; die Kassiere Joseph Schick, Gustav Saim von Saimhoffen und Josef Riedl zu Liquidatoren, und die Kassasubjunkten Michael Gal, Moriz Venus und Joseph Plehney zu Kassieren ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der k. k. Oberrealschule in Fernberg, Ignaz Hawranek, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat eine an der Unterrealschule in Wersberg erledigte Lehrerstelle dem geprüften Unterrealschullehrer Ignaz Rumler verliehen.

Am 12. Jänner 1861 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das III. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter
Nr. 4. Den Erlass des Finanzministeriums vom 5. Jänner 1861 — gültig für sämtliche Kronländer mit Ausnahme Dalmatiens und der Militärgrenze — in Betreff des Stumpe-Holdmannschen

Spiritus-Messapparates und einer Berichtigung der den Rittinger'schen Spiritus-Messapparat betreffenden Gebrauchs-Anweisung.

Nr. 5. Den Erlass des Finanzministeriums vom 6. Jänner 1861 — gültig für alle Kronländer, in welchen die Verordnungen vom 27. April 1857, N. O. B. N. 85 wirksam ist — bezüglich der Stempelfreiheit der Zeugnisse, welche von den Eigenthümern der um Zuchtpremien konkurrierenden Staaten beigebracht werden.

Nr. 6. Die Kundmachung des Ministeriums des Innern vom 8. Jänner 1861, die Fortdauer des österreichisch-niederländischen Postvertrages vom 19. Dezember 1851 betreffend.

Nr. 7. Den Finanzministerial-Erlass vom 9. Jänner 1861 — gültig für das lombardisch-venetianische Königreich — über die Anwendung der kaiserlichen Verordnung vom 27. Dezember 1860, N. O. B. N. 278, auf die durch das Gesetz vom 9. Februar 1850, N. O. B. N. 50, festgesetzten Gebühren.

Wien, 11. Jänner 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Korrespondenzen.

Graz, 11. Jänner.

A Von Wichtigkeit und besonderem Interesse waren die Verhandlungen bei der Sitzung unserer Handels- und Gewerbekammer am 6. d. M. über die Anfrage des k. k. Finanzministers v. Plener: auf welche Weise die Valuta-Verhältnisse Oesterreichs verbessert werden könnten? in Folge welcher der Beschluß gefaßt wurde, zu berichten, daß: 1. Unabhängigkeit der Nationalbank vom Staate, und 2. eine auf Grundlage des kaiserlichen Diploms vom 20. Oktober 1860 und des Rundschreibens des Staatsministers v. Schmerling gegebene liberale Verfassung, verbunden mit Verantwortlichkeit der Minister, von der Handelskammer dem Finanzministerium als die Mittel bezeichnet werden, welche auf die Valuta-Verhältnisse vor Allem günstigen Einfluß zu nehmen geeignet sein dürften.

Bei diesem Anlasse kam unter Anderem auch zur Sprache, daß schon im Jahre 1850 obige Frage in ähnlicher Form von der Regierung zum Gegenstande der Beratung gemacht worden sei, daß damals auf Wunsch der Regierung von der Handelskammer Vertrauensmänner nach Wien gesendet wurden, welche die Frage umständlich in Beratung gezogen und Rathschläge ertheilten, daß jedoch leider die beantragten Maßregeln gar nicht zur Ausführung kamen oder doch nicht in dem Maße, daß dieselben irgendwie hätten wirksam sein können.

Unter äusserst lebhafter Theilnahme haben unsere Wahlversammlungen, die eine am 6. im Landhause, die andere am 7. d. M. im magistratischen Rathsaale stattgefunden; bei ersterer waren über 500 Personen, bei letzterer beiläufig die Hälfte dieser Zahl zugegen. Als sich die zweite Wahlversammlung zur Bildung eines von der ersten unabhängigen Comité's ankündigte, wurde von mehreren Seiten die Besorgnis laut, daß diese Theilung zu Zersplitterungen führen würde, welche dem Ganzen nicht förderlich sein könnten; der größere Theil aber betrachtete sie als aus regem Interesse und warmer Theilnahme für den wichtigen Akt hervorgehend, und in der That zeigten auch beide Versammlungen das Richtige der letzteren Ansicht, obgleich bei der zweiten gewisse Debatten mit einer besondern Lebhaftigkeit geführt wurden, welche jedoch eigentlich mehr der Beobachtung der bei der Verhandlung aufzustellenden Formen als dem Prinzip selbst galten; denn in letzterem — Vereinigung dieser

Wahlversammlung mit jener des Landhauses — war der größte Theil einig. Es wurde nämlich von einem Mitgliede der Versammlung im Namen vieler Anwesenden dieser Wunsch ausgesprochen, welchen Dr. Hirschhofer ausführlich mit der Darstellung unterstützte, daß, wo das Ziel und die Grundsätze dieselben seien, keine Nothwendigkeit obwalte, in einer und derselben Stadt zwei von verschiedenen Persönlichkeiten geleitete Versammlungen fortbestehen zu lassen. Es gebe die Vereinigung in eine Versammlung den schönsten Beweis wahrer Einigkeit, und daß die Bevölkerung eines Herzogs und eines Fürsten sei und mit vereinten Kräften das vorgesteckte Ziel, d. i. die Wahl eines tüchtigen Gemeinderathes anstrebe. — Mit diesem Antrage und der Begründung erklärte sich ein großer Theil durch Applikation einverstanden und verlangte die Abstimmung, während ein Theil begehrte, es solle vorher noch ein Comité gebildet werden, welcher Theil auch in der Majorität blieb und der Beschluß gefaßt wurde, daß ein Central-Comité von 15 Mitgliedern gewählt werde, welches die Aufgabe habe, die Vereinigung mit dem aus der Landhaus-Versammlung und Abstimmung hervorgehenden Wahl-Comité zu vollziehen.

Klagenfurt, 9. Jänner.

□ Die auch hier, wie überall, sehr lebhaft erwartete neue Wahlordnung für die Deputirten der künftigen Landtage, hat einen im Allgemeinen befriedigenden Eindruck hervorgerufen, da man aus derselben einen vollständigen Bruch mit der sehr mißliebig aufgenommenen Stände- und Klassen-Repräsentanz entnehmen zu dürfen glaubt, wogegen das Prinzip der Interessen-Vertretung nach den Hauptzügen derselben in den Städten, dem großen und kleinen Grundbesitz zur Geltung gebracht wird. Für uns Kärntner speziell ist die Vertretung des großen Grundbesitzes zugleich die der eigentlichen Groß-Industrie und des Adels, so daß diese Stände als solche zugleich ihre Rechte gewahrt finden. Das höchst wichtige weitere Moment, daß das Prinzip der direkten Wahlen für die Städte festgehalten und nur in den Landgemeinden, wo es bei den zerstreuten Wohnsitzen und der Ungewohntheit der Wähler an das öffentliche Leben schwer halten dürfte, Majoritätswahlen zu erzielen, naturnothwendig aufgegeben ist, hat vollkommen anerkennende Würdigung erfahren, da es uns definitiv von den Gemeinderäthen im Landtage um jeden Preis befreit, wogegen der Ausschluß des dritten Wahlkörpers für die Gemeinde-Repräsentanz von dem wichtigen Rechte der Landtags-Deputirten-Wahl mancherlei Bedenken erregte. Diese sind jedoch nach meiner Meinung in dem gegenwärtigen Augenblicke durchaus unberechtigt, da bei dem Charakter des Herrn Staatsministers vorausgesetzt werden muß, daß das Verliehene im gesammten Ministerrathe beschlossen und von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigt, gewiß das vorläufig Mögliche ist und den eigenthümlichen Verhältnissen Oesterreichs entsprechend erkannt wurde. Es ist unter allen Umständen durch die neue Wahlordnung einer freistündigen Auslegung des kais. Diploms vom 20. Oktober vollkommen Rechnung getragen und der legale Boden gewonnen, von welchem aus — wie Sr. Excellenz der Herr Staatsminister in seiner Antwort auf das samstliche Promemoria der galizischen Deputation ganz richtig bemerkte — der künftige Landtag, dem das Recht der Initiative zugestanden wurde, noch mehr erreichen kann, als jene Herren Deputirten beanspruchten. Wer kann es der Regierung verargen, wenn sie von den Parlamenten der Provinzen die extremen demokratischen Elemente (traurigen Abund-vierziger-Madentens) fernhalten will, welche jetzt schon durch die freiere Bewegung der Geister auf die Oberfläche getragen werden und uns zum Theil durch das politische Nothwölch in den Wiener Wahlversammlung

gen einen Vorschnack der Volksbeglückung gegeben haben, die von ihnen zu erwarten stände. Auch vier lassen sich schon solche Geister hören, welche ihre Zeit gekommen glauben. Wer in der öffentlichen Meinung und auf dem Wege der Presse dem gegenwärtig einzig möglichen Minister Oesterreichs Verlegenheiten bereitet und ihn unpopulär zu machen sucht, ist, nach meinem Dafürhalten, kein guter Patriot. Schmerling wird die Lücken seines Programmes am besten selbst kennen, er hat aber gewiß das in diesem Augenblicke äußerst Erreichbare in einer Weise gegeben, daß den Landtagen die Ergänzung des Fehlenden auf legalem Wege möglich ist. Diesem überlasse man auch die schwierige Aufgabe mit um so größerer Beruhigung, als die neue Wahlordnung dem ganzen Lande Gelegenheit bietet, die Vertreter seiner Interessen in den Reihen der gesinnungsrüchigen und selbstständigen Intelligenz zu suchen. Haben sich es denn die vorlauten Politiker überlegt, was daraus wird, wenn Schmerling, der Stütze der öffentlichen Meinung beraubt, zurücktritt? Was wollen sie an seine Stelle setzen? Die Revolution? Haben sie in den letzten zwölf Jahren nicht erfahren, daß diese nur zur Säbelherrschaft — zum Zerfall Oesterreichs führen muß? Ich glaube, in diesen Worten die Meinung aller wahren Vaterlandsfreunde, welche den Fortschritt und die besonnene, selbstbewußte Freiheit des Volkes aufrichtig wünschen, selbst auf die Gefahr hin, ein Konservativem gescholten zu werden, auszusprechen. Allerdings sind wir konservativ den Ausschreitungen gegenüber, welche wir täglich aus dem Lande jenseits der Elbtha hören, und von denen kein Mensch sagen kann, wie ihrer das Ministerium Herr werden soll. Bereiten wir deshalb diesem zu den riesenhaften schon bestehenden Schwierigkeiten nicht noch neue. Die in den nächsten Tagen zu erwartende Publikation der noch ausstehenden Landesstatute wird uns über alles das belehren, was die grundsätzlichen Feststellungen über die Wahl der Landtags-Abgeordneten als offene Frage behandelt, wenigstens bis dahin sei jede vorlaute Aeußerung zurückgehalten. Als eines der wesentlichsten Momente dieses letzten Aktes des Herrn Staatsministers gilt, nach der hier umlaufenden Meinung, der Umstand, daß der Zensus, welcher der aktiven und passiven Wahlberechtigung für die Wahl der Gemeinde-Repräsentanz zu Grunde liegt, auch für die Wahlen der Landtags-Abgeordneten beibehalten wurde, weil hiedurch eine festbare Zeit erspart wird, welche die Erhebungen für einen anderen Zensus erfordert hätten, und somit der Zusammentritt der Landtage schon im nächsten Frühjahr stattfinden kann. Wenn nun, wie kaum zu bezweifeln steht, diese sich sofort mit der Wahl der Reichsraths-Deputirten beschäftigen, so kann derselbe noch im Laufe des Sommers zusammentreten, was wohl das Allerwichtigste und Nothwendigste ist, weil nur in dieser parlamentarischen Körperschaft das Heil und die Zukunft Oesterreichs gravitirt. Die Bewegungen für die Neuwahl des Gemeinderathes machen wenig von sich reden. Der zweite Wahlkörper nimmt wiederholte Anläufe zu Vorbesprechungen, ohne bis heute eine solche zu Stande gebracht zu haben; auch von dem ersten Wahlkörper hört man nichts, dagegen soll es im Kreise des dritten Wahlkörpers, der eigentlichen Bürger und Handwerker, recht lebhaft zugehen. Am Sonntag dürfte in der Jahresversammlung des „Gewerblichen Ausbilschaffens-Bereins“, welche stets sehr zahlreich besucht wird, ein auf die Wahlbesprechung bezüglicher Antrag gestellt werden, worüber ich Ihnen später schreiben werde. Die Herren haben hohe Zeit, sich zu verständigen, da schon am 23. d. M. die Wahl durch Abgabe der Stimmzettel beginnt. Uebrigens scheint es, als ob man von hiebei sehr interessanter Seite die Wahlbewegungen so still und beschränkt als möglich verlaufen zu sehen wünscht, und dem „beschränkten Unterthanen-Vertrauen der Wähler“ durch eine von unbekannter Hand gefertigte Kandidaten-Liste, welche umläuft, zu Hilfe kommen möchte. Hoffentlich wird dieses Manöver an dem gesunden Sinne der Wähler scheitern.

Oesterreich.

Wien. Der k. k. österr. Konsul in Madeira, Hr. Bianchi, hat während der Dauer der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin in Zumbal die Post des k. k. Hofes zu besorgen. Die Verbindung zwischen Europa und der Insel wird vorzugsweise durch englische Schiffe bewerkstelligt, wenigstens es auch freilich, Briefe über Lissabon einem zufällig dabinsegelnden Fahrzeug mitzugeben. Englische Dampfer brauchen von Southampton in den Herbst- und Winter-Monaten, wo die Fahrt durch den Kanal und die Bai von Biskaya häufig sehr stürmisch ist, bis Zumbal meist 10 Tage, bei gutem Wetter 8 bis 9 Tage. Eine telegraphische Verbindung mit dem Festlande besteht nicht.

Wien, 12. Jänner. Die ruthenische Deputation ist endlich vorgestern am 10. d. M. hier angekommen. Gestern um 11 Uhr war sie von Sr. Majestät zur

Audienz bestimmt. — Ein Ausbruch der an der hiesigen Hochschule studirenden Ruthenen, aus allen Fakultäten bestehend, mit dem Juristen Hrn. Dobrzanski an der Spitze, begrüßte die Deputirten in rührenden und tief gefühlvollen Worten.

Am 5. Jänner hatte Se. Excellenz der Metropolit nach alter Sitte und Gewohnheit die Angeschworenen der Stadt Lemberg zum heiligen Christabend eingeladen. Die Polen, welche dieses für eine Verschwörung der Ruthenen gegen das Polenbium anzugeben sich bemühten, wollten die beim Metropolitensammeln Gäste mit der in heutigen Tagen so allgemein gewordenen Raubmisset beehren. Indessen, ehe die Polen dieses Vorhaben zu Stande bringen mochten, war Se. Excellenz der Metropolit davon in Kenntniß gesetzt, und auf sein Ausuchen hatte seinen Palast eine Kompanie Truppen die ganze Nacht hindurch besetzt gehalten.

— Aus **Wien**, 11. Jänner. Schreibt man dem „Fortschritt“: Oesterreich ist von Wien der Befehl herabgelangt, daß die ärarischen Pferde- und Fruchtmessungen sogleich eingestellt werden sollen. Auch ist gestern von der ungarischen Statthalterei an das hiesige Bürgermeisteramt die Weisung ergangen, sich nur nach dem Diplom vom 20. Oktober zu halten. Die Revokatur im P. R. Komitat ist freigegeben worden.

Prag, 11. Jänner. Hiesige Blätter veröffentlichen folgende Erklärung des Herrn Franz Altgrafen zu Salm-Reiferscheid: Ich lese in mehreren Blättern die Notiz, „daß dieser hier eine Zusammenkunft des Fürsten Schwarzenberg, der Grafen Salm und Lam-Martinig und des Freiherrn von Hildebrandt mit Herrn Dr. Franz Palacky, Dr. Mager und anderen Führern der tschechischen Partei stattgefunden habe“ und daß „der Inhalt der Besprechung gegen die Idee eines für die deutsch-slawischen Provinzen gemeinsamen Landtags gerichtet gewesen sei.“ — Ob eine Verständigung und Versammlung der obgenannten Herren stattgefunden, ist mir unbekannt, jede mich dabei betreffende Betheiligung erkläre ich hienüt als unwahr und erfunden.

Agram, 9. Jänner. Die dalmatinischen Vertrauensmänner werden laut einer gestern aus Spalato hier eingelangten telegraphischen Depesche zur Banalkonferenz nicht kommen.

Der Lokalgeist der dalmatinischen Städte scheint also für den Augenblick den Sieg gewonnen zu haben, und die dalmatinischen Vertrauensmänner, durch Lokalkürschnen gebunden und eingeschüchert, werden nicht zur Banalkonferenz erscheinen. Das wird aber hoffentlich die letztere nicht abhalten, in tiefer Angelegenheit auch fernhin darauf vorzugehen, wie es das Interesse des dreieinigen Königreichs erheischt, wobei aber lokale Rücksichten nicht gerade entscheidend sind.

Naab, 9. Jänner. In Naab wurden, wie die „Presb.“ mittheilt, unter stürmischen Clans Ludwig Kossuth, Georg Klapka, Daniel Jbász, Georg Amety, Maximilian Befe, Johann Kantus, Hyazinth Monay zu Mitgliedern der Komitats-Kommission gewählt. Genauestens veranlagten sich am Epiphieabend mehrere einseitige Honvéds und beschloß n, ihren Kampfgnossen, welche in Naab und seiner Umgebung gefallen, ein Denkmal zu setzen. Ebenso errichteten auch die Honvéds im Komarner Komitat ihren in der Weißen Schlacht gefallenen Genossen ein Denkmal.

Eperies, 7. Jänner. Das Sarosier Komitat ist bereits organisiert, die ungarischen Beamten haben die politische Verwaltung aus den Händen der deutschen übernommen, aber es beginnt wieder die alte Prügel-Zeit, welche mit der 1847/48er Verfassung „Gleichheit vor dem Gesetze“ im Widerspruch steht. Es ereignete sich folgender traurige Fall: Am 4. Jänner des Jahres 1848 fuhr ein jüdischer Tischler Namens Jos. Pasternak mit einer aufgenommenen Gelegenheit von Eperies nach seinem Wohnorte Somos auf's Dorf. Hinter ihm fuhr im Geleite Albert v. Alfazay, der dem vorfahrenden Fuhrmann das „Aufhalten“ zuschrie; dieser aber hätte seinem Schreien kein Gehör gegeben, bis endlich der Edelmann im Galopp vorfuhr und mit seinem Kutscher und Bedienten dem Bauer drübe Schläge versetzte, wobei der auf dem Wagen sitzende Jude auch durchgeblutet wurde, welcher aber sich zur Gegenwehr stellte. Der Edelmann erhob jetzt die Klage vor dem am 19. Dezember 1860 schon konstitutionell gewählten Herrn Oberstadtrichter Steph. Branyi; dieser fuhr am 3. d. M. in Begleitung von zwei Gendarmen und einem Hauden auf's Dorf zum Juden; nach kurzer Vernehmung ließ er ihn am Samstag vor der Kirche mit 12 Stockprügeln bestrafen, sein Fuhrmann hingegen wurde mit 2 fl. G.M. bestraft. Eine ärztliche Untersuchung, ob der auf kurzem Wege zu Stockprügeln Verurtheilte eine körperliche Strafe aushalten könne, wurde nicht veranlaßt; das Fact ist, der Jude erkrankte und liegt zu Hause, sein Weib liegt eben auch im Wochenbette. Die zivilisirten Staaten kennen heute keine Stockprügel, und im vorliegenden Falle fängt die Konstitution von 1848 mit den Stockprügeln an. (Herr Graf Rakaszy hat im Reichsrath von den 100 Stockprügeln gesprochen, die man, um die Be-

rufung unmöglich zu machen, in 4 Portionen abtheilt. Die Großmuth des Herrn Stadtrichters, der sich auf 12 Stockprügel beschränkte, ist daher sehr anerkennenswerth! — bemerkt die „D. D. P.“ dazu.)

Deutschland.

Berlin, 9. Jänner. Es soll im Testamente des Königs ausdrücklich bestimmt sein, daß er nicht in Berlin begraben sein wolle. Dieß Testament stammt aus dem Jahre 1848 und soll, wie man der „Z. f. N.“ berichtet, die Empfindungen des Königs über den „Trennbruch“ Berlins in sehr lebhaften Ausdrücken darstellen. Privatvermögen, außer dem vorhandenen Familienvermögen des königlichen Hauses, soll Friedrich Wilhelm IV. nicht hinterlassen haben. Er war nicht nur zu großmüthigen Unterstützungen vieler Personen geneigt, die seine Theilnahme erregten, sondern gab auch sehr große Summen für Kunstgegenstände und Bauten aus. Die Hinterlassenschaft enthält daher auch eine Fülle von Kunstschätzen und eine vorzügliche Bibliothek, welche vereinigt wohl jetzt in den Besitz des Königs übergehen werden. Die verwitwete Königin behält nach dem Familienstatut ein Einkommen von 100 000 Thalern.

— Aus **Köln** schreibt man der „E. Z.“: Wie wir hören, ist in diesen Tagen die Entscheidung über eine wichtige, den Dom betreffende Frage hier angelangt. Da sich in letzterer Zeit die Beiträge für denselben sehr erheblich vermindert haben, während andererseits die Lage des Baues eine erhöhte Thätigkeit und demzufolge größere Ausgaben erheischt, so war der Dombau-Vorstand an allerhöchster Stelle um Erlaubniß zur Errichtung einer Dom-Porterie eingekommen, die dem Baufond eine sehr bedeutende Summe zuführen und, einige Jahre fortgesetzt, die Mittel beschaffen sollte, das Werk bis auf die Thürme vollenden zu können. In diesen Tagen ist nun ein abschließiger Bescheid eingegangen und soll sich vorzugsweise darauf gründen, daß es nicht für passend zu erachten sei, die Mittel für den Bau eines Gotteshauses durch ein Glücksspiel aufzubringen.

Frankreich.

Paris, 8. Jänner. Es ist hier seit einigen Tagen von der baldigen Wiederaufnahme der offiziellen diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Piemont die Rede. Senterbarer Weise hat man den Abbruch derselben dergestalt für wenig ernst gehalten, daß fast Niemand an die Abwesenheit des sardinischen Gesandten von Paris denkt. Jedemfalls gibt es deren jetzt mehrere, und Piemont hat das Privilegium der Vorkasster, die bekanntlich allein das Recht haben, mit dem Kaiser persönlich zu unterhandeln, den vornehmsten Botschafter des Königs Viktor Emanuel zu verschaffen gewußt.

Rußland.

Aus dem Königreich Polen, 6. Jänner, schreibt man der „Pol. Z.“: Während ein großer Theil der Gutbesitzer in Rußland sich mit ihren zugehörigen Bauern im Wege des Vergleiches abgesunden und die Regelung der Angelegenheit ohne Einmischung der Regierung bewirkte, suchen einige Besitzer die Bauern-Emancipation möglichst zu erschweren und den Druck der Leibeigenschaft ihren Zugehörigen zu unterlegen noch recht fühlbar zu machen. Von den vorgekommenen Angelegenheiten wollen wir hier nur verbürgte Fälle anführen, die sich ganz kürzlich im Kreise Wozorsk, Gouvernement Woronesch, zugegetragen haben. Ein Gutbesitzer schob die Einigung mit seinen Bauern von Tag zu Tag auf. Endlich ließ er die Vorsteher seiner Gemeinde rufen und eröffnete ihnen, daß er entschlossen sei, sich mit ihnen nach den bestehenden Normen zu einigen und sie mit Belassung des betreffenden Ackerlandes für eine gewisse Summe freizugeben. Die Leute waren zufrieden, brachten die Hälfte des Betrages bald zusammen und verpflichteten sich, die andere Hälfte (der ganze Betrag soll 120 000 R. S. betragen haben) innerhalb kurzer Zeit zu erlegen. Der Gutbesitzer empfängt das Angeld und Tags darauf verkauft er gerichtlich seine Güter mit den Bauern an einen früheren Staatsbeamten. Dieser nimmt sofort Besitz und beansprucht natürlich auch sein Anrecht auf die Leibeigenen, welche vergebens sich auf den mit ihrem Herrn geschlossenen Vertrag berufen und die Quittung über die gezahlte Hälfte der Verkaufssumme produziren. Da der neue Herr auf sein angebliches Recht dringt, begaben sich die Vorsteher zu ihrem früheren Herrn, welcher sie mit der Bedeutung abweist, daß Alles, was der Leibeigene besitzt, nicht diesem, sondern dem Herrn gehöre und er das erhaltene Geld als sein Eigenthum, nicht aber als Abschlagszahlung einer Verkaufssumme betrachte. Die Leute verweigern hierauf den Dienst, der neue Herr denunziert sie als Aufrehrer, die nächste Behörde sendet erst Exekutoren, dann Kosaken, es kommt zum Handgemenge, und mehrere Bauern wurden erschossen, ein Theil verhaftet und zur Deportation nach Sibirien bestimmt. Wie wir indeß hören, hat der Kaiser Kennt-

nist von diesem Vorfall erhalten und befohlen, die Verhafteten sofort zu entlassen, die Untersuchung einzuleiten und den Beschädigten zu ihrem vollen Recht zu verhelfen. — Ein zweiter Fall ereignete sich im selben Kreise kurz nach dem eben erzählten. Ein Gutsbesitzer, der in einer Provinzialstadt wohnte, hatte seit Johanni v. J. einen Beamten auf seine Güter gesetzt, der die Leibeigenen auf alle Weise tyrannisierte. Da mehrere bei ihrem Herrn deshalb geführte Beschwerden nichts fruchteten, üben die Bauern bei Gelegenheit einer solchen Mißhandlung das Vergeltungsrecht an demselben, jagten ihn mit Schlägen fort und wählten aus ihrer Mitte einen Mann zur Leitung der Geschäfte, die dann unter diesem ihren geregelten Gang fortgehen. Nach Verlauf von zehn bis zwölf Tagen, als die meisten männlichen Personen auf dem Felde und in der Wirtschaft des Herrn beschäftigt sind, rückt ein Beamter mit einem Kosakenbataillon ins Dorf. Die Weiber, Greise und Kinder flüchten in die Kirche, und als die Aufkündigung hier eindringen und die Wehrlosen zu Mißhandeln beginnen, eilt ein Weib an die Glocke und läutet Sturm. Die herzu-eilenden Bauern gerathen ins Handgemenge und vier von ihnen wurden getödtet, mehrere verwundet und die übrigen verhaftet. Auch hiervon ist Meldung an den Kaiser gelangt, auf dessen Befehl die Verhafteten sofort befreit wurden und eine strenge Untersuchung eingeleitet ist.

Amerika.

New-York. Die am 20. Dezember zu Charleston beschlossene und unterzeichnete Erklärung, wodurch Süd-Carolina aus der Union ausscheidet, lautet wie folgt:

„Beschluss, dahin gehend, die Union zwischen dem Staate Süd-Carolina und anderen Staaten, die mit ihm durch den unter dem Namen „Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika“ bekannten Pakt verbunden sind, aufzulösen.“

Wir, das in einer Konvention versammelte Volk von Süd-Carolina, erklären und verfügen, und es ist hiermit erklärt und verfügt, daß der von uns in der Konvention vom 22. Mai im Jahre des Herrn 1788 getratene Beschluß, durch welchen die Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ratifiziert ward, sowie alle Akte und Theile von Akten der General-Versammlung dieses Staates, welche Amendements zu der besagten Verfassung ratifizierten, hiermit aufgehoben sind, und daß die gegenwärtig unter dem Namen der Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehende Verbindung zwischen Süd-Carolina und anderen Staaten von Nordamerika bestehende Verbindung zwischen Süd-Carolina und anderen Staaten hiermit aufgelöst ist.“

Ein anderes Schriftstück sucht den Vorreißungs-Beschluß zu rechtfertigen. Es legt großen Nachdruck darauf, daß laut des Bundes-Vertrages alle Staaten der Union freie, souveräne und unabhängige Staaten seien, läßt es sich dann angelegen sein, den Beweis zu führen, daß viele Staaten die Bundes-Verfassung dem Buchstaben und Geiste nach verletzt hätten, und zieht daraus die Folgerung, daß Süd-Carolina seiner Bundespflichten enthoben sei. Der Schluß des Manifestes lautet: „Wir erklären, daß der Staat Süd-Carolina seine Stellung unter den Nationen der Welt als besonderer und unabhängiger Staat wieder eingenommen hat mit voller Gewalt, Krieg zu führen, Frieden zu schließen, Bündnisse zu schließen, den Handel zu regeln und andere Akte und Dinge zu thun, welche zu thun unabhängige Staaten das Recht haben.“

Der an den Sprecher des Repräsentanten-Hauses in Washington gerichtete Brief, in welchem die Kongress-Mitglieder Süd-Carolina's ihren Austritt aus dem Kongress anzeigen, lautet:

„Mein Herr! Wir beugen die früheste Gelegenheit, welche sich uns darbietet, seitdem wir den Vorfall auf amtlichem Wege erfahren haben, um Ihren ehrenwerthen Körperschaft kund zu thun, daß das Volk von Süd-Carolina in seiner souveränen Eigenschaft die von ihm bisher der Bundes-Regierung der Vereinigten Staaten übertragenen Befugnisse wieder übernommen und dadurch unsere Verbindung mit dem Repräsentanten-Hause aufgelöst hat. Indem wir von Ihnen Abschied nehmen, deren Genossen wir in gemeinsamer Thätigkeit gewesen sind, wünschen wir so wohl, wie das Volk unseres Gemeinwesens, dieß mit einem Gefühl gegenseitiger Berücksichtigung und Achtung der beiderseitigen Rechte zu thun, und beugen die Hoffnung, daß wir uns in unseren zukünftigen Beziehungen in höherer Gnade eines Friedens und jener Harmonie erfreuen mögen, welche eine wesentliche Bedingung des Glückes eines freien und aufgeklärten Volkes sind. John Macaqueen. M. C. Bonham. W. W. Boyce. J. D. Ashmore.“

In Charleston ist eine 80 Mann starke Schaar aus Savannah angekommen und hat dem Gouverneur ihre Dienste angeboten. In Virginien ist die secessionistische Bewegung im Wachsen begriffen und Alabama hat sich mit bedeutender Mehrheit für den Austritt aus der Union erklärt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 11. Jänner. Aus Cattaro wird gemeldet, daß der russische Konsul in Ragusa, Perlovich, aus Cetinje, wo er dem Fürsten von Montenegro das Großkreuz des St. Annen-Ordens überreichte, zurückgekehrt sei.

Wien, 11. Jänner. Das Abendblatt des „Pest-Blatts“ meldet auf Grund eines Privatbriefes, daß die Wiedereinverleibung der Insel Muratitz in das Kaiserthum Allerhöchst genehmigt sei. Diese Nachricht sowohl, als der sanktionierte Wiederausfluß der sogenannten Partes von Siebenbürgen an Ungarn, wurde als faktische Re-Integration des Landes mit großer Freude aufgenommen.

Berlin, 12. Jänner. Das heute erschienene „Preussische Wochenblatt“ bespricht in einem Leitartikel die Situation, die bedrohliche Suprematie Frankreichs, warnt, der rohen Gewalt die Wege zu bahnen, und sagt, daß die große Nation nichts sehnlicher wünsche, als die Erwerbung der Rheinlande, daß die Existenz eines einheitlichen Italiens mit Frankreichs Interessen — da Frankreich jetzt eine Seemacht ersten Ranges ist — nicht unverträglich sei, daß auch ein einheitliches Italien ein Königreich „von Frankreichs Gnaden“ sei, dessen gesammte Macht den Pariser Impulsen folgen müsse.

Es sei nun klar, der nächste Zweck Sardiniens wäre die Erwerbung Venetiens; das Mittel dazu eine europäische Revolution. Frankreichs Zweck sei, das dadurch hervorgerufene Chaos zum unmittelbaren Vortheile auszunutzen. Zumindest dieser Gefahren rings Österreich vergebens, seine inneren Kräfte anzutragen. Rußland blute noch an den Wunden des orientalischen Krieges und an der durch ein großartiges Reformprojekt in die kaiserliche Bevölkerung hineingetragene Erregung. So richte sich die letzte Hoffnung, weiterer Ergewaltigung und revolutionärem Umsturz zu wehren, auf Preußen.

Unter diesen Ansätzen tritt der Landtag zusammen.

Berlin, 12. Jänner, Abends. Ein Extrablatt des „Staatsanzeigers“ verkündigt eine Amnestie wegen Hochverrathes, Landesverrathes, Majestätsbeleidigung, Verbrechen und Vergehen in Bezug auf die Ausübung der Staatsbürgerrechte, oder wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Verletzung der öffentlichen Ordnung zivilrechtlich und rechtskräftig Verurtheilten. Denjenigen, welche sich der Untersuchung oder rechtskräftigen Aburtheilung dieser Verbrechen durch die Flucht entzogen, wo die ungehinderte Rückkehr gestattet und bei etwaiger Verurtheilung soll der Justizminister Gnadenanträge stellen. Für die durch Militärgerichte Verurtheilten will der König, wenn dieselben um Gnade nachsuchen, Entschließung treffen.

München, 11. Jänner. Sicherem Vernehmen nach wird die königliche Regierung dem hiesigen Reichstages Antrage bezüglich des Nationalvereins in der Bundes-Versammlung nicht bestimmen.

Mailand, 11. Jänner. Nach der heutigen „Pers. veranza“ besteht der neue sizilianische Statthalterath aus Prof. Amari für Inneres, Marchese Torrealta für Finanzen, Giulio Orlando für Justiz, Sant' Elia für öffentliche Arbeiten, Turisti für Handel und Ackerbau. Die Unterhandlungen wegen Übergabe Gaeta's noch vor Ablauf des Waffenstillstandes caueria fort; man erwartet davon keinen Erfolg. Der päpstliche Gesandte wird am 12. dem Könige Viktor Emanuel vorgestellt, um demselben das Großkreuz des päpstlichen Sonnen-Ordens zu überreichen.

Turin, 11. Jänner. In Entgegnung der von der „Du-Deutschen Post“ und „Donau-Zeitung“ gebrachten Kommentare des Kritikers der „Opinione“ vom 28. Dezember — „Diplomatische Verhandlungen“ überschrieben — erklärt dieses Blatt heute, daß die Garibaldische Politik im Ministerium Cavour keineswegs die Oberhand gewonnen habe, und daß dieses sich gewiß zu keiner gewagten und gefährlichen Politik entschließen werde. Die italienische Regierung könne ihre Politik nicht wechseln, ohne sich der Gefahr eines Selbstmordes auszusetzen. Sie kenne die Lage Österreichs und vertraue auf das Werk der Zeit. Nur die diplomatischen Verhandlungen dieser Tage ängstigen Italien, weil es, falls Europa eine nicht annehmbare Lösung der italienischen Angelegenheiten dekretiren wollte, gezwungen sehen könnte, kühnere Maßregeln zu ergreifen, um die einzig mögliche Lösung durchzusetzen.

Frankreich werde in allen Fällen der Nichtintervention Achtung verschaffen und Italien, den Werth der französischen Allianz hoch erkennend, werde kein Opfer scheuen, diese Allianz zu erhalten.

Gaeta, 8. Jänner. (Ueber Paris.) Seit Samstag ein schreckliches „böllisches“ Feuer. Nach der calabresischen Deputation kam eine neapolitanische, um sich mit dem König ins Einvernehmen zu setzen.

Paris, 11. Jänner. Der heutige „Moniteur“ bestätigt, daß die Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes vor Gaeta erfolglos geblieben sind. Indessen habe Sardinien sich geneigt erklärt, die Feindseligkeiten bis zum 19. d. M. zu unterbrechen. Der französische Admiral Le Barbier de Tinan hat den König Franz II. hiervon benachrichtigt und ihn eingeladen, auch seinerseits die Feindseligkeiten einzustellen. Das französische Geschwader würde sodann Gaeta allsogleich verlassen, und es würde nur ein Schiff bis zum Ablauf der Waffenruhe zurückbleiben.

Im Innern Cantons wurde ein Bauplatz für die Herstellung einer katholischen Kirche überlassen.

Nach dem letzten Bankausweise haben sich vermindert:

Der Vorrath um 82 1/2 Millionen, die Vorschüsse um 2 1/2 Millionen, der Tresor um 51 1/2 Millionen; dagegen vermehrt: das Portefeuille um 69, die Bankbills um 31 1/2, und die Privat-Conti um 17 1/2 Millionen.

Paris, 12. Jänner. Der heutige „Moniteur“ erklärt die Nachricht von einem Wechsel in der Person des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten für errichtet. Der Kaiser habe niemals daran gedacht, sich der erleuchteten und ergebenen Mitwirkung Thouvenel's zu berauben.

Kopenhagen, 11. Jänner. Die heutige Nachmittags-Ausgabe des „Dagbladet“ enthält einen kriegsgerissenen Artikel; derselbe fordert sofortige Rüstungen, Entfernung der Munition und des Kriegsmaterials aus Kopenhagen und Holstein. Nur ein muthiges Auftreten könne Dänemark seine natürlichen Verbündeten sichern.

Athen, 5. Jänner. Professor Argyropoulos früherer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestorben.

Washington, 2. Jänner. Buchanan bereitet eine neue Botschaft vor. Der Kongress nimmt mit einer Majorität von 43 Stimmen den Beschluß an, daß Militärgewalt unanwendbar sei. Südcarolina setzt seine militärischen Vorbereitungen fort.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 11. Jänner. (Wochenbericht.) Kaffee größtentheils auf Spekulation umgesetzt und galt für die Preise der Wechselkurs als Basis. Für Zucker gilt dasselbe, und ein Gleiches endlich für Piment, Pfeffer und Cassialigna. Von Baumwolle wurde nur wenig und zwar in Surat verkauft. Aus lokalen Gründen sind die Preise dieses Artikels gut behauptet. In rothen Rosinen hatte nur kleines Geschäft statt; Zinn war fast ganz erschöpft, so daß nur wenig disponible Ware übrig bleibt. Sultaninen ziemlich, schwarze Rosinen wenig umgesetzt. In Feigen Salamata, Smyrna und Apulien Einiges zu im Allgemeinen fest behaupteten Preisen verkauft. Johannisbrot behauptet und ziemlich verkauft. In Argumen hatte bei matten Preisen ein beschränkter Absatz statt. In Mandeln werden die Ankünfte knapp, so daß die reduzierten Vorräthe und die fortgesetzten Verkäufe eine Preissteigerung hervorgerufen haben. In Gummi hatte, außer in arab. in Sorten, der auf Spekulation genommen wurde, kein größerer Umsatz statt, obgleich wir Aufträge zu ollen Preisen haben, welche jetzt wegen der Forderungen der Besizer und der Steigerung der Wechselkurs nicht ausgeführt werden können. Wollte steigend, das Geschäft bleibt immer nur ein kleines. Stahl, Weißblech, Blei und Kupfer folgten im Preise den steigenden Wechselkursen. Del animirt und Preise immer höher. Die wenigen Importeure, welche den Artikel besitzen, sind nicht zum Verkauf geneigt, daher die bedeutenden Verkäufe von Spekulant, welche einen ziemlich Gewinn realisierten, gemacht wurden. Von Häuten würden viel mehr genommen worden sein, wenn die Besizer nicht ihre Forderungen wegen der Wechselkursanstiegen zu hoch gespannt hätten. Die Preise sind fest und in steigender Tendenz. Farbhölzer hatten beschränkten Absatz, doch bleiben Preise fest und der Artikel in guter Haltung.

Auf dem Getreidemarkte zeigte sich Anfangs viel Neigung zu Umsätzen, doch hielt die Verschlechterung der Valuta und die Zurückhaltung der Vorräthe den Verkehr in engen Grenzen. Weizen von den Konsumenten und Mais von der Spekulation gefragt, wurden zu höheren Preisen abgegeben. Gerste von schönem Aeußern zu vollen Preisen verkauft. Hafer eher angeboten, fand jedoch nur Käufer zu früheren Preisen. Zum Schluß war der Markt still, obwohl die Verkäufer auf ihren Forderungen bestanden. Frachten unverändert.

Theater.

Heute, Montag: „Fra Diavolo“, Oper in 3 Akten.

Morgen, Dienstag: „Unverhofft“, Pöffe in 3 Akten von Nestroy.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Br. Ztg. Abdr.) Die Stimmung nicht ungünstig. Staatspapiere fest. National-Ansehen höher. Auch die meisten Spekulations-Effekten beliebt. Fremde Baluten in kurzen Sichten reichlich ausgeboten und um ungefähr $\frac{1}{2}\%$ billiger als gestern. Geld unbedeutend knapper. Schluß auf das neueste Berliner Telegramm matter.

Öffentliche Schuld.				Geld Markt				Geld Markt			
A. des Staates (für 100 fl.)											
In österr. Währung zu 5%	55.75	56.		Steiermark	5	86	87.	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	154.50	155.	
National-Anlehen mit				Mähren u. Schlesien	5	86.	87.	G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.	154.50	155.	
Zinner-Goup.	5	74.50	74.60	Ungarn	5	65.25	65.75	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.	380.	382.	
National-Anlehen mit				Em. Van. Kro. u. Slav.	5	62.50	63.50	Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	380.	382.	
April-Goup.	5	74.50	74.70	Galizien	5	62.25	62.75	Deut. Don.-Dampfsch.-Ges.	130.	150.	
Metalliques	5	62.50	62.75	Siebenb. u. Bukow.	5	60.50	61.	Deut. Don.-Dampfsch.-Ges.	130.	150.	
ditto mit Mai-Goup.	5	63.50	63.70	Venetianisches Anl. 1859	5	88.25	88.50	Wiener Dampf.-Mitt.-Ges.	350.	355.	
ditto	41	52.75	53.	Aktien (pr. Stück).				Pesther Kettenbrücken	390.	395.	
mit Verlosung v. 3. 1839	105.50	106.		Nationalbank	747.	749.		Pfandbriefe (für 100 fl.)			
" " 1854	84.50	84.75		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu				National-Gl. v. 3. 1857	100.	100.50	
" " 1860 zu	83.50	83.60		20 fl. d. W. (ohne Div.)	155.90	155.90		bank auf 10	96.	97.	
" " zu 100 fl.	84.50	84.6		N. d. Escom.-Ges. 3. 500 fl. d. W.	566.	568.		G. M. verlosbare	83.75	89.	
Gemeindef. zu 42 L. austr.	15.	15.50		N. Ferd.-Nordb. 3. 1000 fl. G. M.	2064.	2066.		National-Gl. (verlosbare	84.50	85.	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Staats-Gl. zu 200 fl. G. M.				an d. d. W.	84.50	85.	
Grundentlastungs-Obligat.				oder 500 Kr.	282.	283.		Lose (per Stück)			
Nieder-Österreich zu 5%	85.	85.50		Kais. Gl. u. Bahn zu 200 fl. G. M.	183.50	184.		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	108.50	109.	
Dr. D. n. d. Salz.	5	86.		Süd-nordb. Verb.-B. 200	105.	106.		zu 100 fl. d. W.	94.50	94.75	
Böhmen	5	91.	91.	Therz. zu 200 fl. G. M. mit 100 fl.				Den.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. G. M.	37.	37.50	
				(50%) Einzahlung				Stadtgem. Dien zu 40 fl. d. W.	37.	37.50	
				Zust. Staats-emb.-ven u. Cent.				Unterhapp	87.	88.	
				ital. G. 200 fl. d. W. 500 Kr.				Salin	38.50	39.	
				m. 100 fl. (50%) Einzahlung	187.			Passiv	36.25	36.75	

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 12. Jänner 1861.			
Effekten.	Wechsel.		
5% Metallisches 62.61	Silber	150.	
5% Nat. Anl. 74.60	London	149.75	
Bankaktien	K. f. Dukaten	7.09	
Kreditaktien 155.30			

K. k. Lotterziehung.
Trief, 12. Jänner: 12 11 37 63 52.

Fahrordnung

der Büge auf der südlichen Staats-Eisenbahn
vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.
a. Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.			
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr	1 M. u. Nachts	12 Uhr 18 M.
Steinbrück	3	9	2
Marburg	6	24	5
Graz	8	42	8
Bruck	Nachts 10	39	9
Neustadt	Früh 3	34	11
Wien Ankunft	5	20	5

In der Richtung von Wien.			
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Nachts	11 Uhr	M.
Neustadt	11	19	12
Bruck	Nachts 4	28	5
Graz	Abends 6	24	7
Marburg	8	36	9
Steinbrück	Nachts 11	46	1
Laibach Ankunft	2	7	3

b. Züge zwischen Laibach, Trief und Venedig.			
In der Richtung nach Trief und Venedig.			
Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr 17 M. u. Nachm.	3 Uhr 50 M.	
Trief Ankunft Früh	8	16	9
Venedig	Nachts 2	48	4

In der Richtung von Trief und Venedig.			
Venedig Abfahrt Nachts	1 Uhr	M. u. Vorm.	10 Uhr 36 M.
Trief	Früh 6	45	6
Laibach Ankunft Mittag	12	36	8

c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.			
Abfahrt von Laibach Nachts	12 Uhr 18 Minuten.		
Kanizsa Früh	5		
Ankunft in Kanizsa Vorm.	10	25	
Laibach Nachm.	3	40	

Fremdenführer in Laibach.

Spartasse Jahrmärktsplatz Haus-Nr. 74) Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Pfandamt (ebendasselbe) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Kass. Escompte-Anstalt der priv. österr. Nationalbank, im Landhausgebäude, 2. Stiege, 2. Stock.

Unschiffs-Kassa = Verein, Handelsplatz Nr. 233, 2. Stock, täglich von 4 bis 5 Uhr Nachmittags.

Vandes-Museum (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen, freier Zutritt: Sonntag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an anderen Tagen beim Muskat-Kass. Ein. Deschman meld. n.

Der historische Verein für Krain hat sein Lokal im Schulgebäude zu ebener Erde, und enthält eine Bibliothek, Urkunden, Archive, Münzen und Antikensammlung. Das Lokal für die Mitglieder täglich von 5 — 7 Uhr Abends, sonst aber, und für Nicht-Mitglieder über vorausgegangene Anmeldung beim Herrn Vereins-Sekretär offen.

K. k. öffentl. Bibliothek (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 32.500 Bänden, 2773 Heften, 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen in 2 Sälen und 4 Zimmern aufgestellt. Beachtenswerth auch wegen slavischer Manuscripte. In den Monaten August und September über spezielles Ansuchen beim Herrn Bibliothekar, sonst von 10 — bis 12 Uhr und von 1 — 3 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und der **Industrie-Verein** in der Salendergasse Haus-Nr. 135.

K. k. botanischer Garten in der Karlsbader-Vorstadt jenseits der „gemauerten Brücke“ freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr Adv. Fleischmann.

Polana-Hof (Landwirthschaftlicher Versuchshof), nebst der Hofschloß- und Thierarzt-Lehranstalt, in der „unteren Polana“ in der Stadt Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

Schmidt's entomologische und Conchylien-Sammlung, (insbesondere aller in den Gärten Krains aufgefundenen Insekten und Insekten.) In der Schiffska Haus-Nr. 76.

Casino-Verein (Casinogebäude nächst der Sternallee), Posa-Kabinet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletrischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schützen-Verein (bürgerliche Schießstätte), Posa-Kabinet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletrischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Jänner 1861.

Die Herren Fabisch, k. k. Generalmajor, — Ritter v. Uchatius, k. k. Major, — Brady, k. k. Militär-Oberwundarzt, und — Golo, Geschäftsführer, von Wien. — Die Herren Roditschek, Handelsagent, — Formacher, Handelsmann, — Bentger, und — Poliger, von Trief.

3. 88. (1)

Eingefendet.

Unser verdienstvoller Mitbürger, Herr Zahnarzt Popp in Wien, hat für sein Anatberin-Mundwasser soeben ein Privilegium zum allgemeinen und ungehinderten Vertriebe desselben in sämtlichen Freistaaten von Nordamerika erlangt. Wir wünschen dem raslos vorwärtsstrebenden Erfinder dieses anerkannt trefflichen Mundwassers, welches im gegenwärtigen Augenblick wohl der populärste Artikel auf dem ganzen Gebiete der europäischen Zahnkosmetik genannt werden darf, aufrichtig Glück zu der großartigen Erweiterung seines Abzuges jenseits des Oceans, und sind überzeugt, daß sein von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlenes und tausendfältig erprobtes Erzeugniß auf den Toilette-tischen transatlantischer Damen bald ebenso fest eingebürgert sein wird, wie in der alten Welt, wo es seit lange bei Hoch und Niedrig mit Recht sich der größten Beliebtheit erfreut. Solche Privilegien für Medizinal- und Parfümerie-Artikel werden in Nordamerika bekanntlich an Ausländer nur in den seltensten, besonders berücksichtigungswürdigen Fällen und nach genauer Prüfung seitens der kompetenten Sanitäts-Behörden erteilt; aber glücklicherweise gibt es dort kein Doktoren-Kollegium mehr, welches engherzig und pedantisch genug wäre, sich in die Form der öffentlichen Ankündigung solcher, einmal zum freien Verkehr zugelassenen kosmetischen Mittel nachträglich einzumischen und dem Erzeuger die Stylistik seiner Annoncen eigenmächtig vorzuschreiben.

3. 93. (1)

Zur gefälligen Beachtung.

Ich künde dem Herrn Johann Junker meine beiden, an ihn lautenden Vollmachten, ddo. Laibach 24. Oktober und ddo. Baden 19. November 1860, hiermit auf, und erkläre dieselben für kraft- und wirkungslos.

Laibach am 12. Jänner 1861.

Martin Lirsch,
Banunternehmer.

3. 89. (2)

Warnung.

Ich Entesgefertiger erkläre, daß ich nicht Bürge und Zahler bin, wenn Jemand auf meinen Namen was immer für Artikel oder Gelder aufnimmt.

Franz Gerdina, Hausbesitzer in Laibach.

Z. 2222. (6)

Die Spezerei-, Material-, Wein- und

Delicateffen-Handlung

des

Joh. Klebel

in Laibach

empfiehlt ihr neu assortirtes Lager von: **Parmasan-, Emmenthaler-, Roman-, Gorgonzola-, Mail. Strachino-, Groyer-Bischof-Käse; Sardinien de Nantes, marinirte Aale und Thonfische; russ. Sardinien, mit Mixed-Pikles eingelegt; Caviar, holl. Vollharinge u. Tafel-Sardellen, echte Mail. Tafel-Butter, Grazer Schinken, Zungen u. Kaiserfleisch; Mail. und Veron. Salami, mehrere Sorten Braunsch. Würste; franz., engl. und Kremser Senf, Mostarda di Cremona; Essig-Gurken, in Gläsern und Fässeln eingelegt; Grazer Kletzenbrot, Mandolati, Grazer und Pressburger Zwieback, geschältes Görzer Obst, so wie auch Dunstobst in Gläsern, Frucht-Salsen; alle Sorten schwarzen und grünen Carawanen-Thee, Jam.-Rhum, Punsch-Essenz; ein gut gewähltes Sortiment von echt franz. und inländ. Champagner, Original Oesterreicher-, Ungar-, Steirer-, Rhein- und Mosel-Weine, Liqueurs, Spielkarten, so wie das bewährte Kaffee- und Weinklärmittel „Cognü“ in Paquets zu 10 und 50 kr., nebst allen in diesem Fache gesuchten Artikeln zu den billigsten Preisen.**

3. 74. (3)

Ein Praktikant

findet in meiner

Assekuranz-Kanzlei

sofortige Aufnahme.

Franz Smreker.

3. 76 (1)

Ein geräumiges Verkaufsgewölbe

samt Magazin,

ist am alten Markt Nr. 16 für kommende Georgizeit zu vermieten.

Nähere Auskunft in der Rosengasse Nr. 114, 2. Stock.

3. 66. (3)

Nicht zu übersehen!

Das am alten Markt Nr. 39 liegende, zu jedem Betriebe geeignete, 2 Stock hohe Haus sammt Garten, wird gegen vortheilhafte Bedingungen aus freier Hand verkauft.

Das Nähere beim Hauseigenthümer anzufragen.

Der heutige Zeitung liegt bei eine ausführliche Ankündigung des billigsten illustrierten Familienblattes „die Gartenlaube“ worauf bei J. v. Kleinmann und F. Dammberg in Laibach Pränumeration angenommen wird.